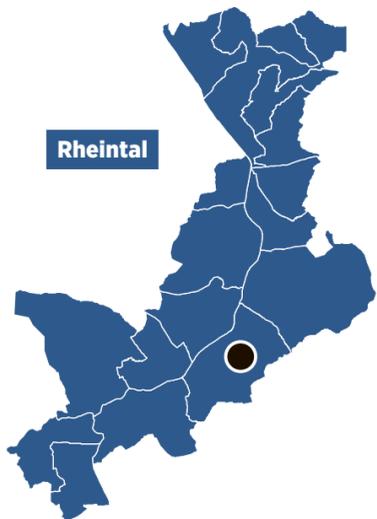


Drei Varianten alternativer Gemeinde- und Gebietsstrukturen im Bündner Rheintal (HTW-Studie 2012)

Variante 1

1-Gemeinde-Modell

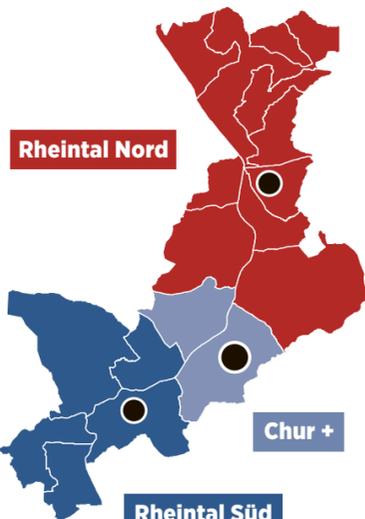


- Eine Gemeinde = ein Gemeinwesen = eine Verwaltungsorganisation
- Keine überkommunale Behörden
- Rheintal: 72 000 Einwohner
- Konsolidierter Aufwand: 425 Millionen Franken (laufende Rechnung)

QUELLE: STUDIE HTW CHUR 2012

Variante 2

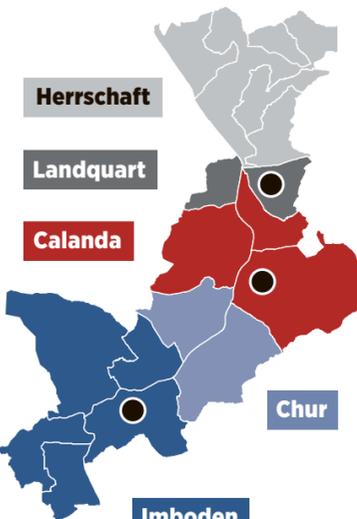
3-Gemeinde-Modell



- Drei Gemeinden = drei Verwaltungsorganisationen
- Eine Region = eine überkommunale Behörde
- Rheintal Nord: 23 000 Einwohner
Aufwand: 105 Millionen Franken
- Chur+: 34 000 Einwohner
Aufwand: 246 Millionen Franken
- Rheintal Süd: 15 000 Einwohner
Aufwand: 74 Millionen Franken

Variante 3*

5-Gemeinde-Modell



- Herrschaft: 6300 Einwohner
 - Landquart: 8200 Einwohner
 - Calanda: 9500 Einwohner
 - Chur: 33 400 Einwohner
 - Imboden: 14 700 Einwohner
- * in Anlehnung an: G-info, Kantonales Gemeindeinspektorat, 2000

Blattschuss



Der Staat belohnt Kriminelle. Hacker, die Sicherheitslücken beim einzuführenden **E-Voting-System** aufdecken, erhalten Geld, wie Ende letzte Woche bekannt wurde. Bis zu 50 000 Franken winken ihnen – oder werden sie vielleicht gleich verhaftet? Wie auch immer. Unter dem Motto «Verbrechen lohnt sich» könnte die Graubündner Kantonalbank potenziellen Einbrechern ein ähnliches Angebot unterbreiten und das Spektakel live im Internet übertragen.

Das Generationenprojekt **Sinergia** in Chur befindet sich im Endspurt. Nun wird für das im Minergie P Eco Standard ausgeführte Gebäude noch der Oberbau ausgeschrieben. 3860 Quadratmeter Asphaltfläche, 750 Laufmeter Stellstreifen, 850 Laufmeter Bundstein, 580 Quadratmeter Rasengittersteine und 580 Quadratmeter Gehwegplatten. Gefordert sind frostsichere Materiallieferungen. Ob das einen Zusammenhang mit dem erwarteten frostigen Klima im neuen Verwaltungszentrum hat?

Reto Gurtner macht es wieder einmal allen vor. Nicht nur, dass er am Berg in Laax schon 5G hat, nein, bald ist er auch im Besitz seiner eigenen Währung. Guru soll sie heissen, es ist eine Abkürzung für «Greatest user return unit», der Gast soll schliesslich profitieren, doch der Guru, ähhh, Gurtner wird damit in seiner Weissen Arena unabhängiger denn je. Denn eine eigene Währung – davon können Separatisten aller Länder nur träumen. Mit der eigenen Währung können auch Franken-Euro-Kapriolen mit einem einzigen Knopfdruck am frühen Morgen aufgehoben werden, noch bevor die Sonne über dem Crap Sogn Gion scheint. Der Blattschuss findet: Das hat einen Preis verdient. Mindestens noch ein Milestone.

Die Dachorganisationen der Wirtschaft Graubünden haben im Haus der Wirtschaft in Chur längst ein gemeinsames Dach über den Köpfen von **Jürg Michel**, Direktor des Bündner Gewerbeverbands, **Marco Ettisberger**, Sekretär von Handelskammer und Arbeitgeberverband Graubünden, und **Jürg Domenig**, Geschäftsführer von Hotelleriesuisse Graubünden. Angesichts der bevorstehenden Pensionierung von Jürg Michel und den Fusionsappellen von Arbeitgeberpräsident Heinz Dudli könnten die Wirtschaftsverbände mit dem Fusionieren bei sich selbst anfangen. Ein Generalsekretär für alle drei Verbände würde vollauf genügen, sie sprechen ja heute schon mit einer Stimme.

Morgen Sonntag findet der elfte **Churer Stadt-OL** statt, wobei dieser erstmals nicht in Chur, sondern in und um Untervaz ausgetragen wird. Über die Gründe für den Standortwechsel darf spekuliert werden. Vielleicht befürchtet die organisierende Orientierungslaufgruppe Chur, dass die Stadt am Sonntag noch nicht von den Spuren der Klimademo vom Vortag befreit ist. Oder man hofft in Untervaz, dass die erwarteten rund 300 OL-Teilnehmer im Gelände auf weitere Details stossen zu dem im letzten Sommer in Dorfnähe gefundenen menschlichen Bein.

Das Bundesamt für Gesundheit alarmiert, dass der epidemische Schwellenwert von **68 Grippeverdachtsfällen** pro 100 000 Einwohner längst überschritten worden sei. Zeitgleich liefert auch das Bundesamt für Statistik epidemie-ähnliche Daten: 2017 seien pro 100 000 Einwohner deren 82 in Haft gegessen.

Fusion als Dach der Wirtschaft

Die Dachorganisationen der Wirtschaft Graubünden haben 2012 die HTW Chur mit einer Studie beauftragt. Nun greift Heinz Dudli das Thema wieder auf. Fazit: «Es braucht eine Gemeindefusion im Churer Rheintal».

VON NORBERT WASER

Die Studie aus dem Jahr 2012 war im Umfeld der Initiative «Starke Gemeinden – starker Kanton» entstanden, die von den Dachorganisationen der Wirtschaft gemeinsamen mit den Bündner Gewerkschaften und der SP Graubünden lanciert worden war. Der Bündner Gewerbeverband, Handelskammer und Arbeitgeberverband sowie Hotelleriesuisse Graubünden wollten wissen, welchen Einfluss die politischen Strukturen auf die wirtschaftliche Attraktivität des Bündner Rheintals haben. Autoren der gut 80 Seiten umfassenden Studie sind Curdin Derungs und Ursin Fetz vom Zentrum für Verwaltungsmanagement und Tanja Zehnder von der Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik an der HTW Chur.

Das Wünschbare und Machbare

Als Alternative zu den bestehenden Gemeinde- und Gebietsstrukturen kristallisierten sich für den Raum von Rhäzüns bis Fläsch drei Varianten heraus. Aus ökonomischer Sicht erfüllte gemäss den Erkenntnissen der Studie eine einzige Gemeinde von Rhäzüns bis Fläsch die Kriterien am besten, gefolgt vom 3-Gemeinde-Modell, Rheintal Süd, Chur+ und Rheintal Nord. Bereits damals waren sich die Autoren aber im Klaren darüber, dass neben ökonomischen auch politische und soziologische Kriterien in solche Überlegungen miteinbezogen werden müssen. Unter diesen Umständen wurde ein 5-Gemeinde-Modell favorisiert. «Dieses Modell wäre am ehesten umzusetzen und dürfte die höhere Akzeptanz erfahren. Zudem wären die Bürgernähe grösser

und die Identifizierung der Einwohner mit dem Gemeinwesen stärker», heisst es in der persönlichen Würdigung der Autoren der Studie.

«Gezänk» hat sich akzentuiert

Aus Sicht der Dachorganisationen der Wirtschaft Graubünden gelten die in der damaligen Studie gewonnenen Erkenntnisse heute noch genau gleich. Das «Gezänk» um die Ansiedlung von Unternehmen hat sich sogar noch akzentuiert», stellt Marco Ettisberger, Sekretär Handelskammer und Arbeitgeberverband Graubünden, fest. «Und dies ist sicher nicht im Interesse der Gesamtwirtschaft», wie er betont. Wer in funktionalen Wirtschaftsräumen denke, für den sei es nicht von überragender Bedeutung,

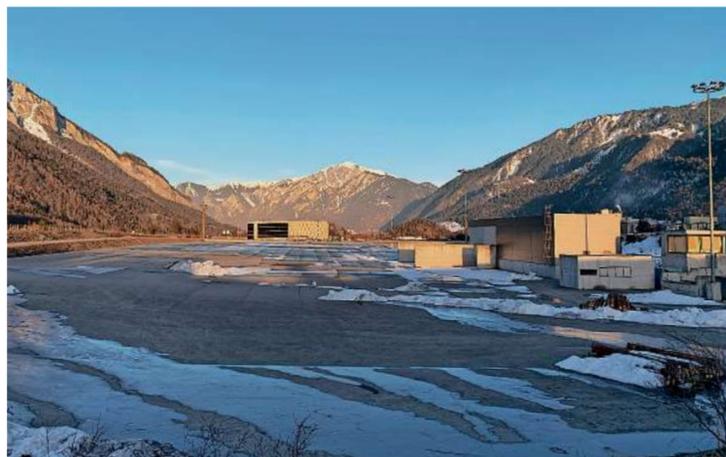
wo ein Unternehmen sich innerhalb dieses Wirtschaftsraumes niederlasse, sondern dass es sich überhaupt dort niederlasse. «Die Studie hat unsere schon im Zusammenhang mit der Initiative bestehende Überzeugung geradezu noch gestärkt», betont Ettisberger, räumt aber ein: «Selbstverständlich verkennen wir die politische Realität nicht.» Auch ein Fusionsprojekt mit bloss noch drei Gemeinden im Bündner Rheintal wäre schon ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung, so seine Überzeugung.

Nun hat Heinz Dudli, Präsident von Handelskammer und Arbeitgeberverband Graubünden, das Thema quasi zur Chefsache erklärt und im gleichnamigen Blog auf der neuen Wirtschaftsplattform www.grimpuls.ch aufgegriffen. Unter

dem Titel «Es braucht eine Gemeindefusion im Churer Rheintal» zeigt er auf, weshalb er Handlungsbedarf sieht. Seine Antwort, um aus den bestehenden Abhängigkeiten herauszukommen, ist eine grossflächige Gemeindefusion. «Mit einer Gemeinde, welche die Stadt Chur und das Umland von Domat/Ems bis Landquart umfasst, würden die heute ausgetragenen Verteilungskämpfe überflüssig. Es würde keine Rolle mehr spielen, ob ein Unternehmen im Tardis, im Vial oder dem Rossboden angesiedelt wird», schreibt Dudli, der überzeugt ist, dass damit die Standortattraktivität des Churer Rheintals erhöht werden könnte.

Kleine Schritte statt Gross-Chur

Bereits vor zwei Jahren hat CVP-Gemeinderat und GPK-Präsident Romano Cahanes im Churer Gemeinderat einen von mehr als der Hälfte der Ratsmitglieder unterzeichneten Auftrag unter dem Titel «Gross-Chur/Grossgemeinde von Bonaduz bis Landquart» eingereicht. Überwiesen wurde der Auftrag nach der ablehnenden Antwort des Stadtrates nicht. Der Churer Stadtrat erachtete eine «forsche Kontaktnahme» mit dem Ziel einer Fusion zu einer Grossgemeinde als nicht zielführend. Der Tenor der Antwort: Die Gemeinden im Churer Rheintal seien alle leistungsfähig, finanziell gesund und könnten ihre Aufgaben weitgehend selbstständig erfüllen. Heinz Dudli greift diese Begründung in seinem Blog auf. «Das mag heute (noch) stimmen, aber wie lange noch?», fragt er sich. «Ich möchte die Weichen deshalb lieber heute schon stellen als erst dann, wenn es gar nicht mehr anders geht.»



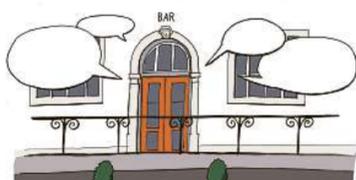
Hat den Konkurrenzkampf im Bündner Rheintal inzwischen noch verstärkt: Industriezone Vial/Tuleu, deren Baurechte der Kanton übernommen hat.

(nw)

INSERAT

BT im «Marsöl»

After-Show-Party nach
Schnitzelbank um 24 Uhr



Mit Markus und Luigi Foi
Montag, 4. März 2019, um Mitternacht

«BT in der Beiz» findet an der Churer Fasnacht in der «Marsöl Bar» statt. Nach dem Schnitzelbankabend im «Marsöl» am Montag, 4. März, beginnt um 24 Uhr eine After-Show-Party in der Bar mit den «Schparz-Dekanen» Markus und Luigi Foi. Die Zwillinge, eigentliche Oberhäupter der Churer Fasnacht, blicken auf die Geschichte des «Schparzordens» zurück. Publikum ist herzlich zum Talk um Mitternacht eingeladen.

«BT in der Beiz» wird am Sonntag, 17. März 2019, um 18 Uhr mit stündlicher Wiederholung auf TV Südostschweiz ausgestrahlt.

Bündner Tagblatt
Mehr vom Hier.